Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 18 (1964)

Heft: 6: Junge finnische Architekten = Jeunes architectes finlandais = Young finish architects

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

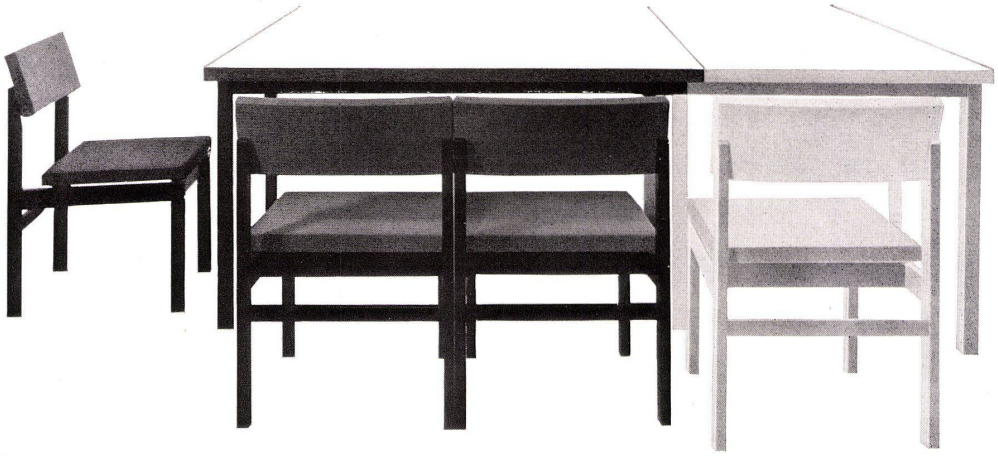
freba–möbel

aus eigener Werkstätte
für die heutigen Bedürfnisse gebaut

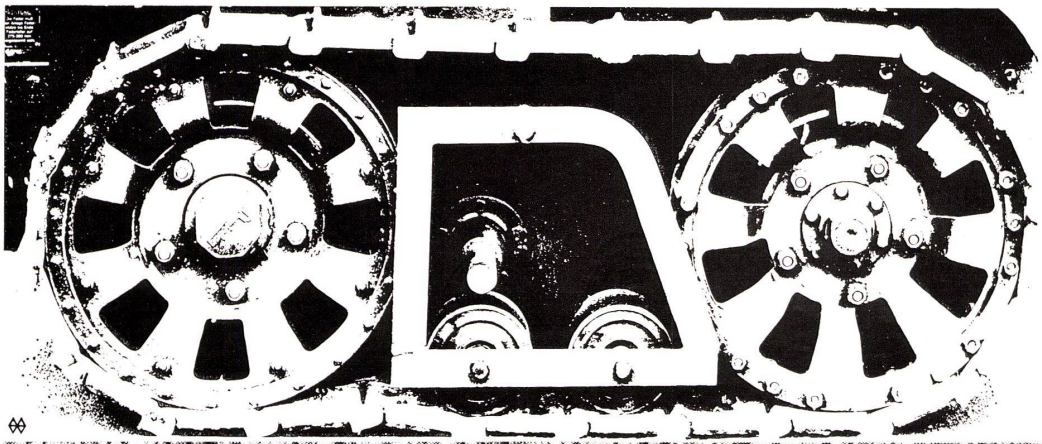
Komplette Einrichtungen —
Einzelmöbel kombinierbar
individuelle Einzelanfertigungen

Besuchen Sie unsere
ständige Ausstellung in Weißlingen

K. H. Frei Freba-Möbel
Weißlingen ZH
Telephon 052/3 41 31

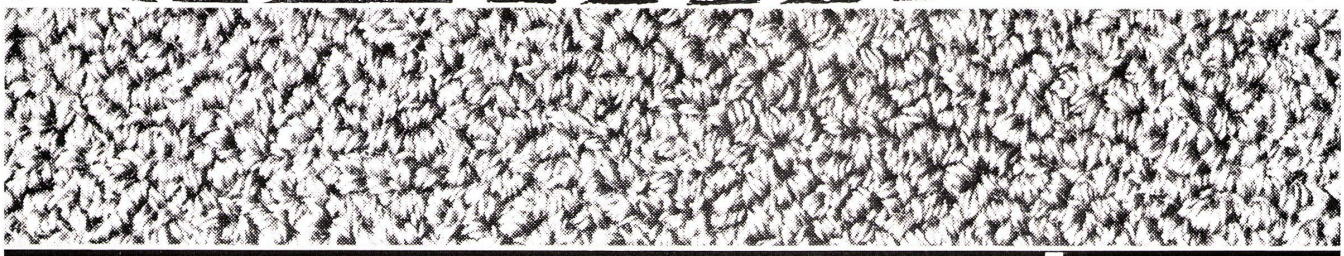


Auszugtisch. Stahlrohrgestell, keine störenden Füße, bequem Platz für acht Personen.



Teson
der Qualitätsteppich
nach Mass
für Verkaufsräume,
Restaurants, Büros
und Wohnräume.

Teson-Spannteppich
der Strapazierfähige.



Reine, gekämmte Schurwolle — Grösste Scheuerfestigkeit — Geschlossene Oberfläche — Dauernd mottenecht — Grösstmögliche Lichtechtheit — Moderne Farbauswahl — Jede Grösse, nahtlos bis 500 x 900 cm — Auch eingefasst lieferbar Teson — der Qualitätsteppich für höchste Ansprüche
Bezugsquellennachw. Teson AG Adliswil ZH, Hofackerstr. Tel. 051/91 37 82

teson
Spannteppich

Fort mit der verbrauchten, stickigen, ungesunden Luft – ... der widrigen, rauchgeschwängerten Luft aus Ihrer Wohnung – ... feucht-fettige, Kondenswasser-Niederschlägen

GRATIS: Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten Sie interessantes Prospektmaterial mit Bezugsquellennachweis.

XPELAIR sorgt für zugluftfreie Entlüftung. Zugluftfrei und kaum hörbar entzieht XPELAIR bei geschlossenen Fenstern jedem Raum die verbrauchte, ungesunde Luft! Bei stehendem Ventilator schliesst der berühmte Irisverschluss nach aussen hermetisch ab. Daher kein Wärmeverlust, kein Eindringen von Lärm und Staub... XPELAIR gehört zum besten, was die Technik hervorbringt!
Für jedes Haus, für jeden Raum den passenden XPELAIR. 5 formschöne Modelle von 300–1700 m³ Stundenleistung.

XPELAIR

7/63

* äußerst vorteilhafter Preis
* elegante, moderne Form
* unverwüstlich, absolut rostfrei
* geräuscharm und vibrationsfrei
* einfachstes Reinigen möglich

AWAG

Unsere Ventilatoren-Spezialisten beraten Sie gerne über die zweckmässigste Lösung Ihres Lüftungs-Problems.
A. Widmer AG, Sihlfeldstr. 10, Zürich 3/36
Tel. (051) 33 99 32/34

zum Konkreten. Die Dinge schienen unglaublich, sehr gegensätzlich, waren in ihrer Mannigfaltigkeit oft verwirrend. Aber waren es nicht verschieden spiegelnde Facetten ein und derselben Sache? Das aufzuzeigen bleibt der Zukunft vorbehalten. In bescheidener Weise und als Experiment anzusehen, ist dieses Bemühen auch das Anliegen dieser Ausstellung.
Das Bauhaus wurde zu einem Begriff durch die Summierung menschlich und künstlerisch gefüllter Vielfalt. War das Bauhaus eine Idee, dann konnte diese Idee nicht zeit- und lokalgebunden sein. Dann gehörte sie der Welt. Wäre sie jedoch eine lokalgebundene Sache und somit Gegenstand der Eingeweihten, der Berufenen gewesen, dann könnten Gralshüter im Gefolge diese Idee zu Grabe tragen. Der Sinn dieser Ausstellung ist es, ein Forum zu sein, die gewohnte Sicht in Frage zu stellen, auf die bewundernswerte Vielfalt hinzuweisen und Zusammenhänge aufzuzeigen. Die Bauhausidee ist nicht zu identifizieren mit Verzweckung, Quadratur und Geometrisierung der Welt und nicht mit industrieller Vernutzung. Anzuzweifeln ist ein Funktionalismus, der sich im Mechanisch-Oberflächlichen erschöpft. Es ist aber auch jene Simplizität anzugreifen, die in Blau, Rot und Gelb, in Waagerechter und Senkrechter den farbigen Abglanz des Lebens sieht. Die Polarität machte das Bauhaus aus. Schwarz und Weiß, Punkt und Linie, Ja und Nein, Ordnung und Freiheit sind Positionen des Unendlichen, sind Blinklichter göttlichen Reichtums, sind Positionen nicht zu fassender Vielfalt. Das bleibende Verdienst des Bauhauses besteht darin, inmitten der Verwirrung auf das ewige Spiel zwischen diesen Polen hingewiesen zu haben.
(Aus dem Ausstellungskatalog.)

Diskussion

Kritik an der Kritik

In Heft 4/1964 wurde zur Wohnsiedlung Edigheim von Wilhelm Tiedje und Josef Lehmbrock durch Eberhard Kulenkampff die Frage gestellt, ob hier eine barocke Hand Bauvolumen und Raumfolge zur Gestalt gezwungen habe. Josef Lehmbrock hat uns hierauf die nachstehend veröffentlichten Zeilen zugesandt. Nach einer allgemeinen Kritik an den Ausführungen von Kulenkampff gibt er am Schluß im wesentlichen die Antwort, daß die Gestalt aus der Aufgabe selbst zu finden sei (!). Wir erinnern uns aber, daß in seinem ersten Projekt, das leider am Widerstand des Bauherrn scheiterte, alle Hochhäuser gleich hoch waren.

Die Redaktion

Eberhard Kulenkampff sagt sehr richtig, daß der Städtebau heute dem Menschen die Freiheit lassen muß, sich zu Gesellschaften zu engagieren, mit Menschen zu sein oder ohne – mit ihnen ihr Leben zu teilen oder ein ungeteiltes Leben einer Sache zu opfern – oder es einfach, nur Mensch, zu verschwenden. In einer andern Schrift hat es Kulenkampff so ausgedrückt: «Der Mensch soll die Möglichkeiten haben, sich frei seinem Wesen nach zu entfalten und darzustellen! Die Erfahrung zeigt aber, daß diese Entfaltung in weiten Teilen der Welt nicht befriedigend wirksam wird, daraus wird die Berechtigung abgeleitet, bewußt im Sinne einer Sicherung der Entfaltungsmöglichkeiten einzugreifen.»
Das ist ein Manifest, sicherlich ein gutes, das ist zugleich aber auch der Griff nach einer «Gesellschaftsordnung» im Sinne dieses Manifestes. Der Anspruch des Ordnens wird in «Bauen + Wohnen», Heft 4/64, «Einfamilienhaussiedlungen», durch weiße Sprüche auf schwarzem Grund von Kulenkampff sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.

Aber was wird nun auf den schwarzen Feldern ausgesagt?
Die Zwangslage eines dreieckigen Restgrundstückes, die zu einer allseitigen Blockbebauung von etwa 30 Reihenhäusern ohne Rücksicht auf Besonnung führt, zeigt nach Kulenkampff eine Offenheit zum «wunderbar unbedeutenden (Innen-) Raum», dort erhält sich der «Zufall», der Familien zusammenführt. Die unmittelbar dreiseitig gegeneinandergestellte dreigeschossige Bauweise, die eigentlich jede Intimität im Außenraum ausschließt – im ganzen Heft gibt es kein Projekt, das eine stärkere gegenseitige Blickbelästigung zuläßt –, schützt aber nach Kulenkampff «das Intime, Verwundbare, die Familie». Die großartige Architektur dieser Häuser in London-Highgate kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die schlechte Ausgangssituation des sehr zufälligen Grundstückes eine städtebauliche Aussage gar nicht erlaubte. Außerdem haben die Architekten durch die Verwendung nur eines Wohnungstyps an der Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse vorbei gebaut, dort kann nur eine Sorte von Familien wohnen. Die Innenräume anderer Wohngruppen, in die lange nicht so gut eingesehen und die außerdem durch Wandscheiben voneinander getrennt werden können, veranlassen Kulenkampff zu der Frage: «Gibt es solche gesellschaftlichen Gemeinschaften, ist das nicht Barock?» Selbstverständlich gibt es keine gesellschaftliche Veranlassung zu einer Gliederung und Unterteilung der Bebauung. Fünf oder acht oder dreißig zusammenstehende Häuser in einem Bebauungsgebiet sagen nichts über eine gesellschaftliche Ordnung aus. Die Leute, die das noch glauben, schaden mit ihren Entwürfen der Gesellschaft um so mehr, je stärker im Lebensvollzug Gruppenzugehörigkeiten erzwungen werden, für die es keinen sozialen Hintergrund gibt.
Reine Ordnungsfragen aber, so die ökonomische Frage der zweiseitigen Bebauung eines Weges oder einer Straße mit all den vielen gemeinsamen und teuren Versorgungseinrichtungen, führen notwendigerweise zu einem System, zu einem städtebaulichen Rapport. Das läßt sich gut und schlecht machen; darin aber eine gesellschaftliche Gliederung zu sehen ist einfach ein Mißverständnis.
Kulenkampffs Vokabular zeigt den Hasenfuß; für ihn ist eine Voraussetzung der freien Entfaltung das